

INHALT

Vorwort	7
Einleitung	10

I. VORAUSSETZUNGEN

1. »Nach Auschwitz Gedichte zu schreiben, ist barbarisch.« Deutschsprachige Dichtung nach 1945	29
2. »Ich habe nie eine Zeile geschrieben, die nicht mit meiner Existenz zu tun gehabt hätte.« Celans Leben und Werk	41
3. »Unumstößliches Zeugnis«. Celans dialogische Poetik	79
4. Eine »Anti-Bibel«? Celans Gedichtzyklus <i>Die Niemandrose</i> (1963)	89

II. DEUTUNGEN

1. <i>Es war Erde in ihnen</i> . Totengedenken und Lobverweigerung	95
2. <i>Psalm</i> . Die Anrufung von »Niemand« als Echo des heiligen Namens	119
3. <i>Zürich, Zum Storchen</i> . Eine »Cor-Respondenz« mit Nelly Sachs	145

4. <i>Benedicta</i> . Eine jüdisch-christliche Begegnung im Zeichen des Teneberleuchters	170
5. <i>In eins</i> . Eine poetische Synopse von Daten, Orten und Losungsworten	194
6. <i>Die Niemandrose</i> . Eine Suche nach Spuren des abwesenden Gottes	226

III. PROVOKATIONEN

»... ein Pflug, der die Zeit aufbricht« Dichtung – eine theologische Provokation	237
1. Wie von Gott, wie vom Leiden (nicht) sprechen	242
2. Beten nach der Shoah	260
3. Das »ewige Archiv« und die Wahrheit der Geschichte	271
4. Anstöße für eine Christologie nach Auschwitz	284
5. Das Unverzeihliche verzeihen?	301
6. Das Problem der Theodizee und die Hoffnung auf Vollendung	317
Dank	328
Literaturverzeichnis	330
Personenverzeichnis	347